№ 1534. Freitag, den 10. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 9. October. Die heutige „Times" berichtet: Das Comité zu Mailand habe eine Statue, das Sinnbild der Einheit Italiens, an Lord Russell zum Geschenk übersendet, indem es durch dasselbe für die von Russell zur Herbeiführung der Einheit gemachten Anstrengungen seine Dankbarkeit bezeigen wollte. Russell habe dieses Geschenk angenommen und ein Antwortsschreiben folgenden Inhalts an das Comité geschickt: „Es sei immer seine Ueberzeugung gewesen, daß Italien der beste Richter gewesen sei über die Art und Weise, sich seine Unabhängigkeit zu sichern. Niemand hätte in diesem großen Werke interveniren sollen, welches Italien zu seinem unsterblichen Ruhme unternommen habe. Es sei ein Glück gewesen, daß bei dem Beginne dieses Werkes der Kaiser der Franzosen hilfreiche Hand geleistet habe, aber die eigene Tapferkeit, die Mäßigung und die Ausdauer hätten Italien zu weiteren Erfolgen geführt und er hoffe, daß die eigene Beharrlichkeit das Werk vollenden werde, zu dem der Nationalgeist den Grund gelegt habe."

London, 8. Oct. (K. Z.) Gladstone erklärte gestern in einer zu Newcastle gehaltenen Rede, daß die Ergebnisse des französischen Handelsvertrages alle Erwartungen übertroffen hätten. Er bemerkte ferner, das Parlament werde die Ausgaben beschränken müssen. In Bezug auf den amerikanischen Krieg sprach er den Wunsch aus, daß England die in Amerika herrschende Aufregung mild beurtheilen möge. Aber den Sclaven, sagte er weiter, wäre durch die Wiederherstellung der Union weniger als durch die Trennung des Südens geholfen, und daß Jefferson Davis aus dem Süden eine Nation geschaffen habe, sei unläugbar. Schließlich äußerte Gladstone, daß er auf eine baldige Lösung der italienischen Frage hoffe.

Landtags-Verhandlungen.

63. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. Oct.

(Spezialdiscussion des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen Bedürfnisse der Marine-Verwaltung für das Jahr 1862.) Das gestern schon erwähnte Amendement Roepell (Danzig) lautet wörtlich: „Statt §§ 1 und 2 zu setzen: der Kriegs- und Marineminister ist ermächtigt, zur Beschaffung von drei Panzerbooten 600,000 Thaler als erste Rate zu verwenden. Die Mittel zur Deckung dieser Ausgabe, wie der zweiten und dritten Rate von je 600,000 Thlr., sind aus dem Staatsschatze zu entnehmen." — Dazu ist von dem Abg. Nassow das Unteramendement gestellt, hinter dem Worte „Beschaffung" zu setzen: 1) von Uebungsschiffen 200,000 Thlr. 2) — Abg. v. Forckenbeck beantragt, zunächst die Discussion über § 2 der Vorlage beginnen zu lassen. Der Präsident giebt diesem Vorschlage Folge.

Es nimmt das Wort der Abg. Roepell (Danzig): Er und diejenigen Abgeordneten, welche unterzeichnet, seien einverstanden mit den Anträgen der Commission in Bezug auf Punkt 1, 2 und 4 (Punkt 1 sind die 220,000 Thlr. zur Fortsetzung begonnener Schiffsbauten; Punkt 2 die 200,000 Thlr. für Uebungsschiffe; Punkt 3 sind 600,000 Thlr. als erste Rate für 3 Panzerboote; Punkt 4 die 380,000 Thlr. als erste Rate für Anlegung des Kriegshafens auf Rügen), nicht einverstanden mit dem Antrage in Bezug auf Punkt 3. Aber er verwahre sich dagegen, als ob diese Verschiedenheit von dem Standpunkt der Commission eine tiefe sei. Es käme hier auf Nützlichkeitsgründe an, und er würde immer mit der Commission übereinstimmen, was den Schutz der Verfassung und die großen principiellen Fragen anbeträfe.

Abg. Reichenheim spricht gegen den § 2 und äußert eingehende Bedenken gegen die erste Ratenzahlung, welche ein Unterpfand für die folgenden sei. Man dürfe nicht in eine Ungewißheit über die Deckung der zu votirenden Summen hineintreiben und müsse in dieser Beziehung bestimmte Erklärungen des Ministeriums haben.

Der Finanzminister glaubt, daß die Erklärungen des Ministeriums in der Commission so klar und deutlich gewesen, daß dem nichts hinzuzufügen. Was die Entnehmung der Gelder aus dem Staatsschatze für die folgenden Raten anbeträfe, so werde die Regierung nicht zustimmen, sondern sich ihre Vorschläge für die Deckung der Kosten vorbehalten.

Der Marineminister v. Roon will einige Worte hinzufügen: Er glaube, daß die Besorgniß, die der Abgeordnete Reichenheim ausgesprochen, nicht begründet. Die Regierung sehe in der Bewilligung der 600,000 Thlr. nicht ein Unterpfand für die Bewilligung der nächsten Raten. Die Beschaffung von 3 Panzerbooten sei ja nicht genügend. Es würden weitere Forderungen gestellt werden müssen und der Landesvertretung zur Bewilligung vorgelegt werden. Die Regierung trage große Bedenken, den Staatsschatz anzugreifen und sie habe deshalb auch die ersten 600,000 Thlr. nur vorschußweise entnehmen wollen. Es sei wiederholt geltend zu machen, daß die jetzt gestellten Forderungen für die Bedürfnisse der Marine keineswegs genügen.

Abg. Roepell (Danzig): Nach den eben gehörten Erklärungen des Finanzministers und des Kriegsministers ziehe er sein Amendement zurück, (Bravo links). — Ab. Stavenhagen: Dann nehme ich es wieder auf. (Bravo rechts.)

Abg. Schulze (Berlin): Daß uns entschieden am Herzen liegen müsse, der gegenwärtigen Staatsregierung gegenüber zu wissen, was uns für eine finanzielle Zukunft bevorstehe, das wird man uns nicht verdenken können; trotzdem aber haben wir auch hier der Regierung die Hand bieten wollen, aber wohlverstanden nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die erste Rate aus dem Staatsschatz entnommen werde. Wir können unmöglich große finanzielle Verpflichtungen eingehen, ohne zu wissen, wie die Deckung zu beschaffen. Der Kriegsminister will zwar die erste Rate nicht als Unterpfand für die folgenden betrachtet wissen, aber wir hätten dann doch keine Wahl; wir können nicht das opfern, was schon bewilligt ist. Wenn schon jetzt feststeht, daß ein Theil der Schiffe, die wir bewilligen sollen, bereits existirt, so begreife ich nicht, wie man so gegen die Landesvertretung vorgehen kann, ohne das Gemeinwesen in Schaden zu bringen. Der Kriegsminister hat von der Sympathie Deutschlands gesprochen und darauf hingewiesen, wie sich alle Blicke nach Preußen wendeten, als im Jahre 1859 der Landesfeind an die Thore des deutschen Vaterlandes klopfte. Aber daß diese Macht Preußens die einzige Bedingung für unsere Stellung in Deutschland, dem muß ich doch widersprechen. So lange Preußen seine inneren Fragen und Verhältnisse nicht im Sinne des Rechtsstaats geordnet hat, werden ihm die Sympathien Deutschlands fehlen (Bravo). Das deutsche Volk läßt sich nicht durch Gloire bestechen, wie das französische, es will seine Macht entwickeln auf Grundlage seines Rechts. So lange die Regierung nicht auf diesem Wege vorgeht, werden ihr die Sympathien Deutschlands ewig fehlen (Beifall).

Abg. Stavenhagen sieht keine Veranlassung, weswegen das Amendement zurückgezogen werden solle. Die Erklärungen der Minister könnten von keinem Einfluß darauf sein. Wenn die Regierung nicht annehmen wolle, was man ihr biete, so möge man ihr die Verantwortlichkeit dafür überlassen. — Abg. Twesten gegen den zweiten Theil des Amendements, daß schon jetzt über die Deckung der folgenden Raten bestimmt werden solle. Es handle sich um Verpflichtungen größerer Art erst bei Position 4. Diese würde man nicht bewilligen können, weil die Regierung selbst zugesagt habe, eine Denkschrift über das Hafenproject bei Oxhöft ausarbeiten zu lassen. Da könne man doch nicht vorweg für den Jasmunder Hafen Gelder bewilligen. Er bitte § 2 der Vorlage anzunehmen, nur mit der Maßnahme, daß das Wort „vorschußweise" gestrichen werde. — Abg. Dr. Virchow: Da die Regierung sich gegen das Amendement erklärt habe, so scheine es vollständig überflüssig, noch darüber Worte zu verlieren. Man hätte sich für verpflichtet gehalten, das Amendement zu stellen, aber wenn man dasselbe im Sinne des Kriegsministers annehmen wollte, so würde man wieder nur ein gefährliches Präcedenz schaffen und ihm dieselbe Handhabe bieten, die er bei der Armeeorganisation so trefflich zu benutzen verstanden habe. Wolle die Regierung die ihr gebotenen Bedingungen nicht annehmen, so möge sie später für ihre Maßnahmen Indemnität nachsuchen. Im Uebrigen müsse er noch dem Herrn Kriegsminister auf seine gestrige Aeußerung antworten, daß, wenn er mit der Partei, welche ihre Interessen über die des Staates stelle, zufällig seine (des Redners) Partei gemeint habe, diese Insinuation entschieden zurückgewiesen werden müsse. Es gebe eine solche Partei, aber das sei die feudale. (Bravo.)

v. Vincke (Stargardt) bemerkt, daß es nicht zweckmäßig, schon jetzt Raten für 1863 zu bewilligen; namentlich die Frage, aus welchen Fonds zu bewilligen, werde doch von der Finanzlage im betreffenden Moment abhängen. Er sei deshalb gegen den zweiten Satz des Amendements. Nichtsdestoweniger würde er diese 1,200,000 Thaler bewilligen, wenn dies das einzige Auskunftsmittel sei. Er hoffe, die Regierung werde sich damit einverstanden erklären.

Abg. Dr. Virchow: Damit der Marineminister sich nicht etwa wieder verpflichte, ehe er wisse, worüber er zu disponiren, sei es, um aus der Sache heraus zu kommen, besser, die ganze Summe auf einmal zu bewilligen.

Minister v. Roon: Er habe gestern gesagt, daß die Regierung in Betreff der Uebungsschiffe juristische, in Betreff der Panzerschiffe moralische Verpflichtungen eingegangen sei. Anders sei sie nicht gebunden, er glaube aber, daß die preußische Regierung sich nicht der Nachrede aussetzen dürfe, auch nur moralische Verbindlichkeiten nicht erfüllt zu haben.

Abg. Reichenheim: In der ersten Sitzung der Commission habe er an den Marineminister die Frage gestellt, ob es denn wahr sei, daß die Uebungsschiffe schon angekauft seien. Der Minister habe geantwortet, er werde bei der Specialdiscussion zu Punkt zwei die Antwort geben; bei dieser Specialdiscussion habe der hier gegenwärtige Ministerialcommissar erklärt, während die Allerhöchste Ermächtigung zum vorliegenden Gesetz ertheilt, sei der Ankauf erfolgt. Dann wieder habe der Minister in der Commission erklärt, der Ankauf sei im April d. J. erfolgt! Die Ermächtigung selbst sei aber erst im Juli erfolgt. Gebunden sei die Regierung, wie jeder Ehrenmann, schon durch ihr Wort, nicht nur durch Verträge. — Die Discussion wird geschlossen und bei der eventuellen Abstimmung das Wort „vorschußweise" aus § 2 der Regierungsvorlage gestrichen.

Es wird demnächst in die Discussion des § 1 zurückgetreten, und zwar demnächst über die erste Position desselben, zur Fortsetzung begonnener Schiffsbauten 220,000 Thlr. — Der Abg. Steinhardt erklärt gegen die Forderung der Regierung: Es seien bisher 20 Millionen für die Flotte verwendet, das Resultat entspreche dieser Ausgabe nicht, das mahne zur Vorsicht. Vor allem sei aber das Personal für die Flotte zu berücksichtigen, und da fehle hauptsächlich ein Recrutirungsgesetz. Es sei vorgekommen, daß die Matrosen auf der Reise noch mit Hieben tractirt worden. Er bitte, so lange das Personal noch fehle, den Commissions-Antrag anzunehmen. — Regierungs-Commissar: Er müsse entschieden bestreiten, daß Matrosen der ersten Classe Prügel bekommen hätten; Matrosen der zweiten Classe könnten überhaupt ebenso Prügel erhalten, wie Soldaten der zweiten Classe in der Landarmee. Der Vorredner hätte deshalb den Fall des Näheren mittheilen sollen. Was die vorliegende Frage betreffe, so habe die Regierung besonders in diesem Jahre umfangreiche Ankäufe von Schiffsbauholz machen müssen, um trockenes Holz in genügender Menge zu haben. Deshalb bitte er um die Bewilligung der 220,000 Thlr. — Abg. Steinhardt: Er habe dem Reg.-Commissar zu erwidern, daß derselbe sich im Irrthum befinde. (Oh! Oh! zur Rechten.) Die Matrosen zweiter Classe seien nicht gesetzlich mit Prügel zu bestrafen. Es sei das aber disciplinarisch geschehen. — Abg. Reichenheim: Erst heute höre das Haus, daß die 220,000 Thlr. zu Holzankäufen gebraucht werden sollten. Die Regierung möge diese Post im Etat von 1863, wohin sie gehöre, fordern; die Motive der Vorlage sprächen von Fortsetzung bereits begonnener Bauten.

Man schreitet zur Discussion des Punktes zwei: 200,000 Thlr. zur Beschaffung von Uebungsschiffen.

Minister v. Roon: Er wisse sehr wohl, daß er die 200,000 Thlr. für diese Schiffe auf seine Verantwortung verausgabt habe. Er habe bei der Nothwendigkeit der Beschaffung das thun zu müssen geglaubt. Er wisse, daß die Genehmigung der Landesvertretung erforderlich sei und suche hiermit ausdrücklich die Indemnität für diese Ausgaben nach (Bravo rechts). Bewegung in den liberalen Parteien, die in lebhafte große discutirende Gruppen zusammentreten, so daß der folgende Redner, Abg. Dr. Kosch vollkommen unverständlich bleibt.

Abg. Dr. Virchow: Die Erklärung, welche der Kriegsminister so eben abgegeben habe, sei im Interesse der constitutionellen Entwickelung von großer Bedeutung. Er glaube aber, daß das Haus ohne spezielle Darlegung der Gründe auf die Indemnität nicht eingehen könne. Vielen Abgeordneten seien ganz ungünstige Nachrichten über den Ankauf dieser Schiffe zugegangen; ihm selbst sei mitgetheilt worden, daß ein Schiff derselben Art, wie die hier in Rede stehenden, in jenem Typhon, der uns den „Frauenlob" gekostet, untergegangen sei; er glaube also, daß es sich darum handle, daß die näheren Umstände jenes Kaufes genau geprüft werden müßten, und von diesem Standpunkte aus beantrage er: die ganze Angelegenheit an die Commission zurückzuweisen (Widerspruch). — Abg. Stavenhagen gegen diesen Antrag.

Abg. v. Vincke (Stargard): Es wäre das größte Mißtrauen gegen die Regierung, wenn der Antrag angenommen werde. Der Abgeordnete wolle seine Abneigung, auf die Indemnität einzugehen, nur durch eine nochmalige Prüfung in der Commission verdecken (Oh! Oh!). Wenn die Herren zur Linken stets von ihrer Versöhnlichkeit sprächen, so sei hier der Ort sie zu beweisen; der Patriotismus der Hauses erfordere die Ablehnung des Antrages.

Abg. Wachsmuth: Er könne sich bei der oberflächlichen Erklärung des Kriegsministers nicht beruhigen. Der Kriegsminister könne nicht erwarten, daß das Haus glaube, es sei nicht dazu berufen, die Augen offen zu halten. Der Kriegsminister könne doch nicht die Indemnität nachsuchen, ohne die Thatsachen darzulegen. Den Bemerkungen v. Vincke's gegenüber erkläre er, daß der Kriegsminister zum ersten Male heute mit seiner Forderung den verfassungsmäßigen Rechten des Hauses nahe getreten sei. Dies würde ihn, wenn der Nachweis geführt werde, bestimmen, nicht nur für die Indemnität, sondern auch für die fernere Bewilligung zu stimmen. Wenn er also für den Virchow'schen Antrag stimme, so habe er die besten Absichten für die Indemnität, die übrigens in der vorliegenden Form nicht ganz correct sei, da zur Vollständigkeit auch das gleiche Gesuch des Finanzministers gehöre.

Abg. Dr. Gneist: Er halte eine Zurückweisung an die Commission weder für nöthig, noch für angemessen. Durch den Antrag des Kriegsministers seien für ihn alle Daten gegeben, um schlüssig werden zu können. Er erkenne den Antrag des Kriegsministers, trotz der mangelhaften Form, sehr gern an, um damit auszusprechen, daß das Haus mehr Gewicht auf die Sache, als die Form lege (Beifall); für alle anderen Positionen bleibe die Stellung unverändert; „die preußische Flotte steht uns hoch, aber die preußische Verfassung höher!" (Lebhafte Zustimmung).

Kriegsminister v. Roon: Er sei einigermaßen überrascht, daß die von ihm abgegebene Erklärung irgend eine drastische Wirkung gehabt habe. In der Sache selbst sei es niemals zweifelhaft gewesen, daß die Regierung für ihre Ausgaben die nachträgliche Bewilligung der Landesvertretung einholen müsse ꝛc., wenn er das Wort „Indemnität" gebraucht habe, so habe er damit nur die nachträgliche Bewilligung gemeint. Solle das Wort „Indemnität" etwa so übersetzt werden, daß er um Genehmigung für angerichteten Schaden bitten solle? — (nein, nein, rechts!) Eine solche Bitte würde er auch nicht stellen, denn er habe keinen Schaden angerichtet (Beifall). Bezahlt sei übrigens noch nichts, es sei blos eine Zahlungsverbindlichkeit eingegangen für die drei Schiffe: „Nioba" mit ca. 10,000 und „Rover" und „Moskito" mit je ca. 8000 Pfd. Sterl. Was die Schiffe selbst anlange, so seien sie von seinen Commissarien mit großer Sorgfalt untersucht, und er könne versichern, daß kein Bedenken irgend welcher Art über die Preiswürdigkeit vorhanden sei. Der an seiner Seite sitzende Geheime Rath Elbertzhagen sei einer der Commissarien. Er wisse nicht, was von der Commission noch verlangt werden solle; etwa eine Prüfung der weitläufigen Correspondenz? Er glaube nicht einmal, daß dies zum verfassungsmäßigen Rechte des Hauses gehöre. Mit Rücksicht auf die kostbare Zeit der Herren Abgeordneten riethe er von dem Antrage abzustehen.

Abg. Dr. Virchow erklärt, daß er nicht im Interesse der Fraction, sondern des Hauses seinen Antrag gestellt und zieht denselben zurück, da der Kriegsminister auf die Erklärungen, die der Antrag provoziren sollte, eingegangen sei. (Bravo.)

Abg. Dr. Waldeck führt aus, daß die Indemnität nicht im geringsten dadurch berührt werde, wenn die Position ver-

worfen würde. Dann müßten eben die Schiffe wieder verkauft werden, und die Indemnität würde sich dann auf die Differenz zwischen Ankauf und Verkauf zu beziehen haben. Wenn man aber die Position 3 annehme, so schaffe man dadurch eine bleibende Ausgabe.

Zur Position 3 (600,000 Thlr. für drei Panzerboote) spricht zunächst der Abg. Twesten: Es sei eine Schmach für eine große Nation, eine so ungenügende Seemacht zu haben. Man könne allerdings nicht mit den Mächten ersten Ranges concurriren, aber die preußische Marine müsse auf der Ostsee nächst der russischen die größte sein. Man müsse, dies vorausgeschickt, aber dann die Nothwendigkeit fühlen, möglichst schnell mit der Gründung vorzugehen, um bei den gegenwärtigen Veränderungen im Marinewesen noch einen Vorsprung vor Dänemark und Schweden gewinnen zu können, wozu die ausgiebigeren preußischen Finanzen die Möglichkeit böten. Nach einer ausführlichen Beleuchtung der technischen Frage, die sich auf den Bau und die Vorzüge der Panzerboote erstreckt und auf die finanzielle und politische Seite hinübergreife, empfiehlt er die Annahme des Regierungsantrages. (Bravo zur Rechten.)

Abg. Parisius (Brandenburg) für den Commissionsantrag: Die Militärreorganisation sei ein warnendes Beispiel vor Finanzoperationen, die ohne Bewilligung des Landtages begonnen. Von Patriotismus oder nicht, sei nicht die Rede, sondern von einer gewissenhaften Prüfung der Vorlage. Für die Flotte sei das Interesse aller Parteien vorhanden, aber die Prüfung der Vorlage ergebe, daß sie nicht zweckentsprechend sei. Man müsse mehr Vertrauen zu einem Ministerium haben, als zu dem jetzigen vorhanden sei, wenn man Geld bewilligen solle, bevor ein fester Plan vorliege (Bravo). — Abg. v. Vincke (Strehlen) für die Bewilligung der geforderten Summe.

Zu dem vierten Punkt des § 1 (Anlegung eines Hafens auf Rügen als erste Rate 380,000 Thlr.) nimmt das Wort der Abg. Stavenhagen: Die dem Bericht beigefügte Denkschrift eines Capitäns der Handelsmarine über die Zweckmäßigkeit des Oxhöfer Hafens habe der Commission gar nicht vorgelegen, sondern sei aus eigenem Ermessen von dem Referenten beigefügt. — Er erklärt sich für Bewilligung der geforderten Summe, weil Rügen zur Anlegung eines Kriegshafens besonders geeignet sei.

Abg. Kerst gegen die Bewilligung, weil Rügen, wie der Commissions-Bericht darthue, gerade nicht geeignet sei zur Anlegung eines Kriegshafens. Insbesondere sei der Ankergrund zu schlecht. Er glaube, daß zuvor auf's Sorgfältigste zu untersuchen, ob nicht Oxhöft der geeignetste Punkt zur Anlegung des projectirten Hafens sei, derselbe müsse auf dem Continent liegen.

Finanzminister v. Bodelschwingh: Er würde es pflichtwidrig halten, wenn die Regierung ihr Recht der Initiative bei Beschaffung von Geldern aus der Hand gäbe. Die Beschaffung der fernern Raten für die Panzerboote sei Sache der Zukunft, darüber könne man jetzt eine Erklärung noch nicht abgeben. Allerdings liege in der Bewilligung der ersten 600,000 Thlr. seitens des Hauses die stillschweigende Erklärung, auch die zweite und dritte Rate bewilligen zu wollen. Einige Herren wollten sie gleich aus dem Staatsschatz bewilligen; dafür müsse er der Regierung aber die Initiative vorbehalten, dann die Mittel anzugeben, woraus diese Raten zu entnehmen.

Das Haus schreitet zur Abstimmung. Das Resultat ist: Die 220,000 Thlr. für Schiffsbauten werden abgelehnt, dafür Twesten, die Fraction Vincke und Reichensperger, die 200,000 Thlr. für Uebungsschiffe bewilligt (dagegen Waldeck, Runge, Becker, Hoverbeck, Taddel, Meibauer, Hagen u. A.; dafür Virchow, Twesten, Prince-Smith, Michaelis, Wachsmuth, Krieger (Jüterbogk), Faucher, Baerst, Siemens u. A.), die 600,000 Thlr. für Panzerboote werden abgelehnt und ebenso die 380,000 Thlr. als erste Rate für den Hafen auf Rügen nicht bewilligt. Endlich wird § 2 und das ganze Gesetz angenommen. Dasselbe enthält also nur noch die Bewilligung der definitiv aus dem Staatsschatz zu entnehmenden 200,000 Thlr. für die Uebungsschiffe.

Die Commission hat nachfolgende Resolution beantragt: „Die Regierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen vollständigen Plan zur schleunigen Entwickelung der Kriegsmarine nebst Nachweis der zur Ausführung dieses Planes erforderlichen, der Finanzkraft des Landes entsprechenden Deckungsmittel zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen." Abg. Reichensperger: Das Haus wolle von neuen Steuern und Anleihen nichts wissen, und dies sei der Fall, so könne es auch die Regierung nicht auffordern, einen solchen Plan, der nur durch eine neue Anleihe realisirt werden könne, vorzulegen. Wenn man keine Garantie dafür übernehmen könne, daß dem Hause im nächsten Jahre ein Staatsministerium gegenüber sitze, welches sein Vertrauen habe, so hänge die Resolution in der Luft. (Das Haus ist sehr unruhig, so daß der Redner den Präsidenten bittet, ihm Ruhe zu verschaffen; die Herren, die die Reden nicht hören wollten, pflegten sonst ins Büffet zu gehen.) Die Erwerbung des Jahdebusens habe uns politisch geschadet, denn sie habe uns in ein gespanntes Verhältniß mit Hannover gebracht. Komme die schleswig-holsteinische Frage, so werde man Dänemark nicht allein gegenüber stehen. — Das Haus genehmigt die Resolution. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

Deutschland.

△ Berlin, 9. October. Die Fortsetzung der früher schon angezeigten Broschüre „Die zweijährige Dienstzeit" ist erschienen; sie behandelt die Reorganisation von 1860, und indem wir Alle, die sich ein unbefangenes Urtheil bilden wollen, auf dieses zweite Heft hinweisen, bemerken wir, daß unseres Erachtens auf's überzeugendste die Fehlerhaftigkeit und Kostspieligkeit der Reorganisation nachgewiesen, wie dargethan wird, daß die zweijährige Dienstzeit, ganz abgesehen von ihren staatswirthschaftlichen großen Vortheilen, schon allein in Rücksicht auf die jetzt gerade geschwächte Wehrkraft des Staates und ebenso die feldkriegsmäßige Erhaltung der Landwehr nicht zu umgehen ist. Der Verfasser deutet einen Gegenplan an, der statt der jetzt nöthigen 5,380,000 Thlr. nur 3,192,100 Thlr. Mehrkosten erfordert, aber statt der jetzt erzielten Feldarmee von 205,800 Mann dafür 352,000 Mann schafft und der es möglich macht, daß seine Bataillone des stehenden Heeres noch einen Ueberschuß von 400 Mann per Bataillon über ihren Kriegs-Augmentationsbedarf an die Landwehr ersten Aufgebots bei einer Mobilmachung abgeben könnten, die Landwehr also nur 600 Mann zur Ergänzung von 1000 Mann Kriegsstärke einzuziehen braucht, während sie nach dem Roon'schen Plane noch 200 Mann an die Linie abgeben muß. — Lesen und verbreiten wir diese Schrift! — Die Debatte über die außerordentlichen Bedürfnisse der Marine ist heute nach heißen Kämpfen erst um 3 Uhr geschlossen, und sind nun, da das Amendement von Roepell (Danzig) in Folge der Erklärung der Regierung, die jedes Entgegenkommen negirte, zurückgezogen war und dessen Wiederaufnahme durch Stavenhagen wenig Zustimmung schaffte, 200,000 Thlr. für die Uebungsschiffe statt der ad 1—4 verlangten 1,400,000 Thlr. der Regierung bewilligt und diese 200,000 Thlr. auch nur, weil der Kriegsminister bekannte, daß er sie schon ausgegeben habe und daher um eine Indemnitätserklärung bäte. Die Gerüchte über den sehr nahen Schluß der Session werden sehr zweifelhaft, da es heißt, daß das Herrenhaus erst am Montage in die Debatte über das Budget gehen werde und beiden Häusern noch Regierungsvorlagen Behufs Abschwächung des Conflictes zugedacht seien. Wir zweifeln, daß eine Vorlage, welche einen ernsten Willen der Regierung für ein Eingehen auf die Wünsche des Landes documentirte, schon in den maßgebenden Kreisen in Angriff genommen worden.

*** Berlin, 9. October. Das Budgetvotum der Majorität des Herrenhauses liegt seit geraumer Zeit schon in Wehen, aber selbst heute, am Vorabend der Entscheidung, scheint es noch nicht zur Welt gekommen zu sein. Die Commission schlägt Zurückweisung ans Abgeordnetenhaus zu nochmaliger Erwägung und näherer Motivirung der Amendirungen vor. Das Abgeordnetenhaus wird in diesem Fall natürlich die nochmalige Erwägung ablehnen und auf seine Commissionsberichte und Plenarverhandlungen über die betreffenden Punkte zur Information des Herrenhauses verweisen. Die Kreuzzeitung vermuthet Verwerfung der amendirten Vorlage mit einer Resolution, welche eine Zustimmung zur Regierungsvorlage enthalten soll, ein Beschluß, in dem man, nachdem das Abgeordnetenhaus ein bestimmtes Votum über die Regierungsvorlage abgegeben hat, vergeblich Sinn und Verstand suchen würde. Das Herrenhaus mag sich drehen und wenden wie es will: sein Votum wird der Regierung auch noch nicht ein Haar breit Weges zur Lösung oder Verständigung in der vorliegenden Frage bahnen. Diese liegen allein in der Hand der Regierung, in der Erfüllung der nach Lage der Sache ihr verfassungsmäßig obliegenden Pflichten gegen die Landesvertretung. Sie hat eine Indemnitätsbill für die im Jahr 1862 ohne gesetzliche Ermächtigung gemachten Mehrausgaben im Militärgouvernement zu erbitten und mit derselben die Budgetgesetzfrage für dieses Jahr zu erledigen; dann rechtzeitig sich mit dem Abgeordnetenhause über das Budget von 1863 zu verständigen, sei es durch Erledigung der Wehrpflicht und Rekrutirungsgesetze, auf Grund deren sich ein definitiver regulärer Etat feststellen ließe, sei es durch Forderung eines Supplementarcredits unter bindender Zusicherung annehmbarer Concessionen in der Militärfrage zur Aufrechthaltung eingeführter nützlicher Einrichtung bis zu ihrer definitiven gesetzlichen Regelung. Einen andern Ausweg giebt es nicht.

+ In dem gestrigen Sitzungsbericht ist eine von dem Abg. Virchow verlesene Stelle aus einer Rede des früheren Finanzministers von Patow irrthümlich dem Abgeordneten selbst zugeschrieben. Diese, bei Gelegenheit des Hagen'schen Antrages in der Sitzung vom 6. Mai d. J. abgegebene Erklärung ist in jetziger Zeit, wo die Frage der Ministerverantwortlichkeit so sehr in den Vordergrund tritt, doppelt interessant. Sie lautet:

„Wenn eine Etatsüberschreitung vorgekommen ist, welche nach Maßgabe der Verfassung der Zustimmung der Landesvertretung bedarf, und diese Zustimmung von der Landesvertretung versagt wird, dann steht unbedingt fest, daß der Minister, welcher dieselbe gut geheißen hat, der Landesvertretung persönlich verantwortlich gemacht werden kann. Aber gehen die Ueberschreitungen ins Große, dann werden Sie mit dieser persönlichen Haftbarkeit des Ministers doch nicht viel ausrichten, es bleibt Ihnen dann immer nur das andere wirksame Mittel, dem Minister, der sich dergleichen Ueberschreitungen hat zu Schulden kommen lassen, ein Mißtrauensvotum zu geben, ihm bei Bewilligung seines Budgets zu verstehen zu geben, daß seine Verwaltung nicht gebilligt werden kann; daß er die daraus folgenden Consequenzen zu ziehen habe u. s. w."

— Der Bericht der Budgetcommission des Herrenhauses über den Etat für 1862 liegt vor. Die Commission hat sich zu folgender Resolution, beziehentlich folgendem Antrage mit 17 gegen 3 Stimmen entschlossen:

Die Commission hegt die erheblichsten Bedenken, dem Herrenhause die Annahme des Gesetz-Entwurfes über die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1862, wie derselbe aus den Beschlüssen des andern Hauses hervorgegangen ist, zu empfehlen. Diese Bedenken findet sie:

1) in der Streichung der im Jahre 1862 für die Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft geleisteten Ausgaben und in der Versagung der nachträglichen Genehmigung derselben; 2) in der Bezeichnung der bei Tit. 1 Nr. 11 des Etats des Bureaus des Staatsministeriums für einen Director des literarischen Bureaus und den dabei beschäftigten Canzlei-Secretair bestimmten 1800 Thaler als künftig wegfallend; 3) in der Absetzung von 15,000 Thlrn. bei Tit. 6 des Hauptetats (Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke); 4) in der Verwandlung des Extraordinariums des Finanzministeriums (Haupt-Extraordinarium der General-Staatskasse) in einen Reservefond zu unvorhergesehenen, außeretatsmäßigen Ausgaben, über welchen der Finanzminister vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung der Landesvertretung verfügen kann; 5) in der Absetzung des bei Tit. 20 des Etats des Ministeriums des Innern ausgeworfenen Gehalts eines Brigadiers der Landgendarmerie für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 31. December 1862, so wie in der Bezeichnung der Gehälter der Landgendarmerie-Brigadiers in dem Etat für 1862 als künftig wegfallend; 6) in der Absetzung von 5000 Thlrn. bei dem Tit. 19 der Ausgabe im Etat des Ministeriums des Innern als geheimer Fond bezeichneten 35,000 Thlr.; 7) in der Absetzung von 400 Thlrn. bei Tit. 1 des Etats der Marine-Verwaltung (Besoldungen, Position 1—4) von dem Gehalte des Departementsdirectors.

Die Commission empfiehlt hiernach dem Herrenhause, zu beschließen: daß es seinerseits diese Bedenken anerkenne und den Präsidenten des Hauses ermächtige, hierüber eine Mittheilung an das Haus der Abgeordneten zum Zwecke der Ermittelung gelangen zu lassen, ob in Folge nochmaliger Erwägung von Seiten jenes Hauses diese der Annahme des Staatshaushalts-Etats für 1862 zur Zeit entgegenstehenden Bedenken beseitigt werden können, und um durch eine nähere Aufklärung über die Bedeutung des von dem Abgeordnetenhause wegen Streichung der in das Extraordinarium gebrachten Ausgaben das Herrenhaus in den Stand zu setzen, über die Annahme oder Verwerfung des Staatshaushalts-Etats für 1862 in vollständiger Kenntniß der Sachlage zu beschließen. Der Antrag, das Budget sofort zu verwerfen, wurde mit 17 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag: im Fall das Abgeordnetenhaus diesen Bedenken nicht Folge giebt, die Etatsvorlage der Regierung im Ganzen anzunehmen, wurde in der Commission mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

— Die „Sternztg." verkündet: „Mit jedem Tage fast mehrt sich die Zahl der Adressen, welche gegen die Beschlüsse der Fortschrittspartei (?) in der Militairfrage gerichtet sind." Als Beleg folgt eine Adresse, welche dieselben Männer von Ziesar, von denen neulich bereits Herr v. Bismarck als der „Mann von Jerichow" begrüßt wurde, nun auch an den Kriegsminister gerichtet haben. Wem will die „Sternztg." durch die Aufzählung dieser so höchst dürftigen Demonstrationen, welche durch Herrn Wehmeyer eingeleitet wurden, etwas weiß machen? Oder sollen dadurch die Liberalen zu gleicher Rührigkeit angefeuert werden, damit sich ergebe, wie klein das „wahre Land", dessen Stimme in der „Sternztg." registrirt wird?

— Aus Thüringen, 4. October, schreibt man der „Wes.-Z.": „Das coburg-gothaische Contingent trug bis vor Kurzem auf seiner Regimentsfahne die schwarz-roth-goldene Schleife; neuerdings ist das nationale Symbol auf höhere Anordnung von dem Banner entfernt und still in eine Schachtel eingesenkt worden. Daß auch dieser Umstand nicht dazu beitragen kann, den Uebergang der Militär-Verwaltung an Preußen beliebt zu machen, ist klar.

Karlsruhe, 6. Oct. Der Großherzog hat gestern eine Reise nach England angetreten.

Kassel, 7. October. Einem allerdings unverbürgten Gerücht zufolge befand sich in den letzten Tagen der Hausminister v. Schleinitz aus Berlin hier, zur Erledigung einer politischen Mission, die sich auf die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung zwischen Berlin und Kassel bezogen haben soll. — Seit dem Auftreten des Ministeriums Bismarck-Schönhausen in Berlin ist unseren Nachthessen wieder ganz außerordentlich der Muth gewachsen. Während sie noch vor Kurzem sich mit der Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1831 begnügt hätten, dringen sie jetzt schon wieder darauf, das Wahlgesetz, wie es dermalen besteht, „dieses fürsten- und landesfeindliche Werk", thunlichst bald über Bord zu werfen, und ein Ständegesetz mit zwei Kammern in's Leben zu rufen.

♂ Coburg, 7. October. (Schluß.) Die Versammlung geht darauf zur Berathung des Antrages der Herren Metz, Dr. Ladenburg, Wex, Aug. Gutheil, Carl Götte, Ludwig Seeger, Adolf Seeger und F. Streit über. Dieser lautet:

„In Erwägung, daß das zwischen dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und den Abgeordneten dieses Landes vereinbarte und am 10. Oct. 1849 publicirte Staatsgrundgesetz nicht auf rechtsgiltige Weise aufgehoben ist;

„in Erwägung, daß die Wiederherstellung des Rechtszustandes in Mecklenburg-Schwerin im allgemeinen deutschen sowohl politischen als wirthschaftlichen Interesse ist;

„in Erwägung, daß die mecklenburgische Bevölkerung auf das Unzweideutigste gegen die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes und die Wiederstellung von Ritter- und Landschaft protestirt hat, dem Mecklenburgischen Volke aber in Ermangelung aller constitutionellen Rechte und Formen die Durchführung einer gesetzlichen Geltendmachung seines Rechtes auf die Verfassung vom 10. Oct. 1849 unmöglich ist,

„beschließt die Generalversammlung:

„mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß sobald als möglich das verfassungsmäßige Recht und der verfassungsmäßige Zustand in Mecklenburg-Schwerin durch Wiederherstellung der Verfassung vom 10. October 1849 zur Geltung gelange."

Wex aus Hamburg ergreift zur Vertheidigung desselben das Wort. Noch sind die Verhältnisse in Mecklenburg, welche der hessischen analog sind, in Deutschland wenig bekannt, und hauptsächlich deshalb bringe er diesen Antrag hier auf die Tagesordnung. Er entwickelt darauf diese Verhältnisse, wie sie sich herausgebildet haben. Ganz besonders hebt er hervor, daß Anfangs der Großherzog und sein Ministerium gegen Oesterreich, gegen Preußen und gegen den Bundestag die Verfassung aufrecht erhalten wollten. Erst dem Beschlusse eines Bundesschiedsgerichts, bei welchem die mecklenburgische Ritterschaft den Großherzog verklagte, der die publizirte Verfassung aufhob, gab der Großherzog seinen Rechtsstandpunkt auf. Seitdem hat die mecklenburgische Ritterschaft das arme Land für die kurze Zeit einer Repräsentativ-Verfassung hart gestraft. Um zu wissen, wie die politischen Zustände dort sind, braucht man nur die wirthschaftlichen und religiösen Zustände dort anzusehen.

Nach ihm setzt Ladenburg aus Mannheim die rechtliche oder vielmehr unrechtliche Seite des ganzen bei der Aufhebung der Verfassung beobachteten Verfahrens auseinander, er zeigt, wie das ganze Schiedsgericht unrechtmäßig eingesetzt wurde, indem schon durch diese Einsetzung die alte Verfassung, welche durch die Verfassung vom 10. October 1849 aufgehoben war, als zu Recht bestehend anerkannt wurde.

Darauf spricht Wiggers aus Rostock ausführlich über die mecklenburgischen Verhältnisse; er weist nach, daß ein solcher Feudalstaat ein großes Hinderniß der deutschen Einheit sei und daß der Nationalverein daher einen guten Grund habe, diese Sache zu der seinigen zu machen. Einen zweiten Grund, sich mit dieser Frage zu behandeln, bieten die Steuerverhältnisse, denn der Feudalstaat kann sich auch materiell mit Deutschland nicht einigen, sondern beschließt ein besonderes mecklenburgisches Grenz-Zollsystem. Der Redner führt noch aus, wie auch der Sohn von Hannibal Fischer in den „deutschen Blättern", dem Organ der Würzburger Regierungen, eine sehr scharfe Kritik der mecklenburgischen Zustände geliefert habe.

Nach ihm empfiehlt noch Metz mit wenigen Worten die Annahme des Antrages, welche darauf einstimmig angenommen wird.

Darauf erstattet Leschmann aus Offenbach Bericht über die Arbeiter-Expedition nach London.

Die Versammlung geht dann zur Berathung des Antrages von Wartenburg und Genossen über, den Beitrag der Mitglieder auf 15 Sgr. herabzusetzen. Derselbe wird nach einer längern Debatte abgelehnt.

Der Präsident schließt endlich die Versammlung mit einigen Worten. Wir haben einen großen Beschluß gestern gefaßt, von unserer Thätigkeit hängt es ab, ob derselbe zur That wird. Aber wir befinden uns in einer fortschreitenden Entwicklung, die Hochwasser der Reaction sind im Verlaufen, es ist die Zeit gekommen, wo sich die Völker entwickeln. Es ist eine Zeit gekommen, wo wir einen Impuls geben können zur Befreiung Deutschlands und Europas. Sollen wir wieder auf den Impuls von außen warten, auf den Mann in Paris, der mit dem Raub an Deutschland und Italien sich eine Dynastie bilden will? Aber, möge der Impuls kommen, von wo er wolle, wir werden bereit sein. Es wird die Zeit kommen, wo die Verwirklichung unserer Hoffnung ins Leben

tritt, mit dieser Hoffnung schließe er die dritte Generalversammlung des Nationalvereins.

Italien.

Turin, 3. October. Der Fall, daß Garibaldi die Amnestie zurückweisen könnte, ist vom Ministerium nicht in Betracht gezogen worden. Die garibaldischen Offiziere sind nach den Aussagen einiger Freunde derselben gegen jede Annahme der Begnadigung; ob aber Garibaldi deren Ansicht theilt, oder seine Freiheit dazu benutzen wird, schwere Anklagen gegen das Ministerium zu schleudern, kann noch Niemand heute bestimmen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. October. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses brachte Graf Arnim-Boytzenburg ein von 38 Mitgliedern unterstütztes Amendement ein, auf Ablehnung der aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangenen Budgets und Annahme der Regierungsvorlage lautend.

Der Ministerpräsident Hr. v. Bismarck-Schönhausen verliest eine Erklärung, in welcher es am Schlusse heißt: die Regierung könne sich nach Annahme der Forckenbeck'schen Resolution im Abgeordnetenhause von einem weiteren Verfahren keinen Erfolg versprechen, müsse vielmehr eine Verschärfung der prinzipiellen Gegensätze, welche die Verständigung erschweren, erwarten. Die Regierung werde bei dieser Lage in Zukunft auch nur die Gesammtinteressen des Vaterlandes im Auge behalten können; zu diesen rechnet sie die Pflicht, darauf zu halten, daß die Verfassung auch in denjenigen Theilen, welche die Rechte der Krone und dieses hohen Hauses betreffen, eine Wahrheit bleibe.

Nach Mittheilungen von Mitgliedern des Herrenhauses ist die Annahme des Arnim'schen Amendements als gesichert anzusehen.

Danzig, den 10. October.

‡ In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Apotheker Preußmann einen Vortrag über „Danzig vor und gleich nach der Eroberung durch den deutschen Orden". Der Redner entlehnt seine mit vielem Beifall aufgenommenen interessanten Mittheilungen aus der Geschichte unserer Stadt, deren erste Gründung sich in das Reich der Sage verliert und die erst mit dem Jahre 997 sich einigermaßen aufzuklären anfängt, hauptsächlich dem Werke des Hrn. Professor Dr. Hirsch: „Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte", welches von dem Autor auf Grund seiner Forschungen in den alten Manuscripten unseres Archivs verfaßt worden ist. — Unter dem Hochmeister Ludwig König von Waizau wurde im Jahre 1343 die Rechtstadt auf dem Platze gegründet, auf welchem früher die zerstörte ursprüngliche Stadt angelegt worden war, und ihr von dem genannten Ordensmeister die culmische Handveste verliehen, welche Winrich v. Kniprode bestätigte. Das Hakelwerk (Seigen) bildet einen Theil der später zerstörten Jungstadt, welche sich bis zur heutigen „Legan" erstreckte. Dem zuletzt erwähnten Hochmeister hat die Stadt Vieles zu verdanken; unter seiner Regierung wurden dem Bürgerstande Rechte verliehen, welche die feste Vereinigung desselben zu einer gewissen Macht in den nachherigen Kämpfen begünstigt. Wenn auch heute, so schließt der Redner, solche kriegerische Tendenz der Bürgerschaft ferne liegen dürfte, so ist ein enges Aneinanderschließen aller Bürger zu einem großen Ganzen nichts desto weniger auch jetzt eine Nothwendigkeit des gedeihlichen Bestehens. Auch der Gewerbeverein fördert diesen Zweck; in ihm vereinigt sich der Gewerbe- und Bürgerstand zu gemeinsamem Streben und lehrt die Einzelnen, ihr persönliches Interesse dem Wohle des Ganzen unterordnen. Möge sich die Erreichung dieses Zieles auch für die Folge durch lebendige Theilnahme aller Mitglieder an den Versammlungen und namentlich auch an den Generalversammlungen des Vereins zu erkennen geben. Herr Preußmann zeigte den Versammelten noch drei Abdrücke alter Danziger Siegel vor. In dem ältesten derselben, aus dem Jahre 1299, sieht man ein Schiff, welches eine Umschrift umgiebt, die oben ein kleines Kreuz enthält. Ein zweites Siegel aus dem 14. Jahrhundert enthält schon zwei Kreuze, die in der Flagge des zierlichen Schiffes zu bemerken sind. Das dritte Siegel, aus dem 15. Jahrhundert, zeigt das Wappen mit den beiden Kreuzen bereits in einem Schilde am Hintertheile des Schiffes. Späterhin verwandelte sich dieses Wappen allmälig in dasjenige, welches gegenwärtig gebräuchlich ist: in die beiden übereinanderstehenden Kreuze, über denen eine Krone befindlich, — vom Könige von Polen der Stadt verliehen — von zwei Löwen, oder einem Löwen und einem Einhorn gehalten.

* Die reactionäre „Ostpreuß. Ztg." ist nicht sonderlich erbaut von dem Verein, der sich in Königsberg zur Verbreitung und Erläuterung der Verfassungsurkunde gebildet hat. Sie meint: „Wir dächten, mit solchen „„Erläuterungen"" bliebe das Volk besser verschont." Im Dunkeln munkelt sichs besser.

* Zu der so vielseitig gewünschten und bereits besprochenen Einführung von Courierzügen auf der Strecke Berlin-Eydtkuhnen dürfte die Aussicht vorläufig vollständig verschwunden sein, da die bereits bei der Königl. Direction der Ostbahn dieserhalb im Gange gewesenen Verhandlungen dem Vernehmen nach gänzlich ruhen. Man soll betreffenden Orts der Ansicht sein, daß die jetzt bestehenden Züge für den zwar bedeutenden Verkehr doch vollständig ausreichend seien.

* Der Prestidigitateur Herr Bellachini, dem die angesehensten Kritiker der Berliner Zeitungen schon im Winter 1859 das vortheilhafteste Zeugniß einer seltenen Geschicklichkeit ausstellten und den sie als den einzigen ebenbürtigen Rivalen Boscos erklärten, beginnt seine „Zauber-Soiréen" nächsten Montag im Saale des Schützenhauses. Der Künstler arbeitet ohne alle Apparate und Rellstab sagte von ihm: „Ja es ist ein Wunder über Wunder, wenn man so die chiromagischen, prestidigitalischen, physikalischen Künste nur aus dem Nichts sprossen sieht."

* Im vorigen Monat gingen seewärts ein 327 Segel- und 17 Dampfschiffe. In den verflossenen 9 Monaten dieses Jahres sind überhaupt seewärts eingegangen 2602 Schiffe, 545 mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Ausgegangen sind im vorigen Monate 303 Segel- und 18 Dampfschiffe. Stromabwärts sind bis zum 1. October d. J. 3694 Fahrzeuge angekommen, 583 mehr als voriges Jahr; außerdem 1826 Holztraften, 247 mehr als im Jahre vorher.

Graudenz, 8. October. (G.) Wie verlautet, wurde heute das Erkenntniß gegen den Hauptmann v. Besser publicirt, durch welches derselbe wegen Ueberschreitung dienstlicher Befugnisse zu einjährigem Festungsarrest in Pillau verurtheilt wird. Wahrscheinlich wird derselbe nach absolvirter Haft in sein früheres dienstliches Verhältniß hierher zurückkehren. — Gestern Morgen wurden die elf am schwersten verurtheilten Unteroffiziere und Füsiliere der 12. Compagnie, nach einer jammervollen Abschiedsscene von ihren Angehörigen, fünf nach Thorn, sechs nach Danzig transportirt. Man erzählt sich heute, daß der Unteroffizier Klatt in der Nacht aus dem Gefängnisse eines Dorfes ausgebrochen und es ihm gelungen sei, zu entkommen. Bestätigt hat sich dies Gerücht noch nicht.

— Der „Br. Z." wird geschrieben: Nach dem heute publicirten Erkenntniß ist der Chef der unglücklichen 12. Compagnie, Hauptmann v. Besser, zu einem 6monatlichen Festungsarrest verurtheilt, welche Strafe er auf der Festung Pillau verbüßen wird. Nach verbüßter Strafe tritt er in dasselbe Regiment als Compagnie-Chef ein. — Der am härtesten, zu 19 Jahren 9 Monaten, verurtheilte Unteroffizier Klatt ist auf dem Transporte nach der Festung Thorn entwichen.

* Dem ersten Syndicus der ostpreußischen Landschaft v. Buchholtz in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Justizrath verliehen worden.

Insterburg. Der hiesige Schillerverein, einer der wenigen in der Provinz, hat sich dieser Tage aufgelöst und sein Vermögen (etwa 200 Thaler) den Schulen übermacht.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 9. October. **Getreidemarkt. Weizen** loco nur Consumgeschäft, ab Auswärts flau. — **Roggen** loco fest, ab Ostsee unverändert und stille. — **Oel** October 31⅛, Mai 29¾. — **Kaffee** fest und ruhig.

London, 9. October. Schönes Wetter. Consols 94. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 33⅜. Sardinier 84. **5% Russen** 95. Neue Russen 94½.

Der fällige Dampfer aus Australien ist mit Nachrichten vom 25. August eingetroffen.

Liverpool, 9. October. **Baumwolle**: 4000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Paris, 9. October. **3%** Rente 71, 95. **4½%** Rente 99, 00. Italienische 5% Rente 74,00. **3%** Spanier 49¾. **1%** Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 512. Credit mob.-Actien 1205. Lomb.-Eisenbahn-Actien 640.

Produktenmärkte.

Danzig, den 10. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/88 — 90/92½/95 Sgr.; dunkelbunt 120/23—125/7/8℔ nach Qualität 70/72½—75/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 60/59—56/55 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 50/52—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 41/42½—43/45 Sgr.

do. große 106/8—110/115℔ von 43/44—45/48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/28 Sgr.

Spiritus 16⅔, ½ Rthlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NW. Heute machte sich etwas bessere Kauflust für alten Weizen bemerkbar, während frischer im Allgemeinen vernachlässigt blieb. Preise ziemlich fest. Umsatz 140 Lasten. Bezahlt für 83℔ roth fl. 462 frisch, 125℔ bunt fl. 486, 127℔ hellfarbig fl. 510 pr. 85℔, 127℔ desgl. fl. 520 pr. 85℔, 129/30℔ bunt fl. 528 pr. 85℔, 130/1℔ hellbunt fl. 537 pr. 85℔, 129, 130℔ bunt alt fl. 545, 135℔ fein hochbunt fl. 570 pr. 87℔. — Roggen 81℔ 20 Lth. fl. 357 pr. 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 324, fl. 333. — Spiritus flau und mit Mühe zu 16⅔, 16½ Rthlr. verkauft.

Königsberg, 9. Oct. (K. H. Z.) Wind: NW. + 12½. Weizen matt, hochbunter 127—31℔ 83—88 Sgr., bunter 126—30℔ 80—85½ Sgr., rother 128℔ 82 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 120—22℔ 57—58 Sgr. bez.; Termine fest, 120℔ pr. Oct. 58½ Sgr. bez u. Br., 58 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—10℔ 35—46 Sgr. Br., kleine 100—102℔ 38—40 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 70—82℔ 22—29 Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 28 Sgr. Br., 27 Sgr. Gd. — Erbsen flau, weiße Koch- 55—56 Sgr., graue 70 Sgr., grüne 68—72½ Sgr. bez. — Wicken 50—51 Sgr. bez. — Leinsaat unverändert, feine 110—18℔ 85—100 Sgr. Br., mittel 110℔ 83 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rthlr., weiße 8—18 Rthlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 18⅛ Rthlr., Käufer 17⅔ Rthlr. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅚ Rthlr. mit Faß; pr. Oct. Verkäufer 18 Rthlr., Käufer 17½ Rthlr. ohne Faß; pr. Oct. Verkäufer 18⅚ Rthlr. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18½ Rthlr. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 9. October. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—64 Rthlr., 128—130℔ 64—67 Rthlr., 130—134℔ 67—70 Rthlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—44 Rthlr. — Gerste, große 32—34 Rthlr., kleine 28—30 Rthlr. — Hafer 25 Sgr. bis 1 Rthlr. — Erbsen 36—40 Rthlr. — Raps 90—95 Rthlr. — Rübsen 90—96 Rthlr. — Spiritus 17¼ Rthlr. pr. 8000%.

Stettin, 9. October. (Ostſ. Ztg.) Wetter: trübe, regnig. Temperatur + 11° R. Wind: WNW. — Weizen wenig verändert, loco pr. 85℔ gelber Pomm. 72—73 Rthlr. bez., Schles. 70—72 Rthlr. bez., weiß. Krakauer 74 Rthlr. bez., 83/85℔ gelber Oct. 72½ Rthlr. bez., Frühj. 72 Rthlr. bez. — Roggen behauptet, pr. 2000℔ loco 50—51⅛ Rthlr. bez., Oct. 50¼ Rthlr. bez., ½ Rthlr. Br., Oct.-Nov. 48 Rthlr. Br., Frühj. 45⅜, ¼, ½ Rthlr. bez. und Br., ⅜ Rthlr. Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Oderbr. 36 Rthlr. bez., Frühjahr 69/70℔ Vorpomm. 36 Rthlr. Br. — Hafer loco pr. 50℔ 25½ Rthlr. bez. — Erbsen, 49—52 Rthlr. — Schlagleinsamen pr. 1800℔ 85 Rthlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 14½ Rthlr. Br., Oct. 14½ Rthlr. bez., April-Mai 14 Rthlr. Gd., 14⅙ Rthlr. Br. — Spiritus fest und etwas höher, loco ohne Faß 16½ Rthlr. bez., mit Faß 16 7/24 Rthlr. bez., Oct. 16½ Rthlr. bez., 5/12 Rthlr. Gd., Oct.-Nov 15¾ Rthlr. bez., Frühj. 15⅓, 7/12 Rthlr. bez. und Gd.

Berlin, den 9. October. Wind: NW. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 9° +. Witterung: schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—77 Rthlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 51½ Rthlr., do. Oct. 50⅝, 51⅜, ¼ Rthlr. bez. und Br., 51⅛ Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 48⅛, ⅜, ¼ Rthlr. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 47¼ Rthlr. bez., Br. und Gd., Frühj. 45¾, 46 Rthlr. bez.. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rthlr. — Hafer loco 22—25 Rthlr., pr. 1200℔ Oct. 23¼ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 23 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 23 Rthlr. Br., Frühjahr 22⅞ Rthlr. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 7/12 Rthlr. Br., Oct. 14 7/12, 5/12, ½ Rthlr. bez. und Br., 14 5/12 Rthlr. Gd., Oct.-Nov. 14 11/24, ⅜ Rthlr. bez. und Gd., 14 5/12 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 14⅓ Rthlr. Br., Dec.-Jan. 14¼ Rthlr. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rthlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅙ Rthlr. bez., Oct. 15 5/24, 5/12, ⅙, ¼ Rthlr. bez., Oct.-Nov. 15 11/12, 16 1/12, 16 Rthlr. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 15⅚, 11/12, ⅞ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai 16¼, ⅓, 5/24, ¼ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rthlr., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rthlr. Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthlr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 9. October. Wind: NNW.

Angekommen: E. Spiegelberg, Arminius, Sunderland, Kohlen. — L. Westh, Margarethe Cecilie, Arendal, Ballast. — M. Johannsen, Sophie, Bauff, Heringe. — G. Smith, Olive, Alloa, Kohlen. — F. Faborg, Aimable Hyacinthe, Calais, Schienen. — W. Caster, Rose in June, Burghead, Heringe. — S. Jaeger, Fanny, Rostock, Ballast. — J. D. Lübcke, Mathilde, Pembrocke, Kalksteine. — H. Jantzen, Elise, Harburg, Bauholz. — G. Mailander, Maria, Stavanger, Heringe. — S. Lincoln, Lucerne, Hartlepool, Kohlen. — P. Scott, Marinus, Grimsby, Kohlen. — W. Hauer, Magdalene, Grimsby, Kohlen. — J. Rosenbrock, Thamar, Cardiff, Schienen. — A. Brockhusen, Pauline, London, Cement. — C. Romin, Helene Christine, Wisby, Kalk. — A. White, Recruit, Peterhead, Heringe. — J. Durant, Ellen u. Mary, Cardiff, Schienen. — T. King, Succeß, Hartlepool, Kohlen. — D. Cormack, Betsy Davidson, Wick, Heringe. — F. Ramm, Albert, Schidam, Ballast. — P. Bradhering, la Fortune, Grangemouth, Kohlen. — C. Sager, Bazar, Hull, Kohlen. — P. Mews, Alex. Gibsone, London, Ballast. — J. Bradhering, Najade, Hartlepool, Kohlen. — R. Stutvoet, Margarethe, Liverpool, Güter. — O. Peters, Frau Sophie, Tayport, Kohlen. — A. Idema, Johanna, Antwerpen, Dachpfannen. — R. Reavely, Flirt, London, Ballast. — J. Stomp, Antje Jantzen, Amsterdam, Güter. — J. F. Liquel, Primus, London, Ballast. — C. Kropp, Ludwig, Sunderland, Kohlen. — S. Knitzen, de jonge Wichjers, Newcastle, Kohlen. — G. Morsom, Cobourgh, Hartlepool, Kohlen. — A. Müller, Deo Gloria, Gent, Ballast. — W. Lachmund, Moser Tyrer, Antwerpen, Schienen. — W. Scheltz, Mercur, Newcastle, Kohlen. — C. F. Toppe, Wilhelmine, Hull, Kohlen und Güter. — J. Roojes, Maria Bertha, Antwerpen, Güter. — J. M. Gühlstorff, Reval, Leith, Kohlen. — J. Wood, Britannia, Bauff, Heringe. — H. Youlden, Safequard, Hartlepool, Kohlen. — A. Tjardes, Anna, Tayport, Kohlen. — J. Aries, Helke Dorothea, Bremen, Ballast. — W. Mc. Carthy, Niobe, Hartlepool, Kohlen. — J. de Wall, Aurora, Odense, Ballast. — W. Monrow, Brando Castle, Lossiemouth, Heringe. — A. Badewin, Nestor, Brake, Ballast. — E. P. Boß, Jantina, Wick, Heringe. — W. Albers, Antina, Antwerpen, Schienen. — P. Cordia, het Vertrouwen, Dortrecht, Schienen.

Gesegelt: W. Clark, Gertrude (S.-D.), Antwerpen, Getreide.

Den 10. October. Wind: West zu Nord.

Gesegelt: R. Schneider, Max, Lowestoff, Holz. — G. Hough, Hercules, London, Getreide.

Angekommen: L. Mehring, Humboldt (S.-D.), Stettin, leer.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Logger, 1 Tjalk.

Thorn, 9. October. Wasserstand: 1' 3" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: C. Lehmann, K. Weese, Cooks. — P. Werner, C H. Riemeck, Kohlen. — A. Scherpe, C. Kroll, A. J. Wendt, Heringe. — J. Schmidt, E. Wegner, Heringe.

Stromab: L. Schfl.

N. Golde, Apel, Perlmann u. Golde, Tykoczin, Danzig, J. S. Lubart, 4 St. h. Holz, 1488

St. w. Holz, 11 45 Rg.

Fondsbörse.

Berlin, 9. October.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	143	142	Staatsanl. 56	103½	102½
Berlin-Hamburg	121½	120½	do. 53	—	99⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	210½	20[illegible]½	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	—	127½
do. II. Ser.	98¼	97¾	Ostpreuss. Pfandbr.	89⅜	88⅞
do. III. Ser.	97¾	97¼	Pommersche 3½% do.	92¼	91¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	174½	173½	Posensche do. 4%	—	104⅛
do. Litt. B.	—	—	do. do. neue	99½	99
Oesterr.-Frz.-Stb.	136½	135½	Westpr. do. 3½%	89	88½
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	89⅛	88⅛	do. 4%	100	99½
do. 6. Anl.	—	97⅛	Pomm. Rentenbr.	100½	100
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85½	84½	Posensche do.	—	99⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94⅜	Preuss. do.	—	99½
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	122
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	104¼	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	93⅛	Königsberger do.	100½	—
Freiw. Anleihe	102¾	102¼	Posener do.	99¼	—
5% Staatsanl. v. 59	108½	108	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
St.-Anl. 4/5/7	103⅛	102⅝	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	—	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅞	143⅜	Paris 2 Mon.	80⅛	80
do. do. 2 Mon.	143⅛	142⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	82¾	82½
Hamburg kurz	152	151¾	Petersburg 3 W.	98⅝	98⅜
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅝	89⅜
London 3 Mon.	6 21¾	6 21½	Bremen 100 Rthlr. G. 8 T.	110¼	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	339,62	+ 11,8	Nördl. flau, hell und schön.
10	8	340,30	+ 8,8	Westl. flau, do.
	12	340,60	+ 12,6	Oestl. still, do.

Die Verlobung meiner Mündel **Elise Sell** mit dem Gutspächter Herrn **Carl Brandt** auf Neu-Tuchlin zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Danzig, den 9. October 1862.
[268] **E. A. Kleefeld.**

Unsere heute vollzogene Verlobung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Danzig, den 9. October 1862.
E. Borkat, geb. de Beer.
[282] **Wilhelm Löschmann.**

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika 2c.

dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikhandlung,
Langgasse 55. [165]

Unterzeichneter erlaubt sich hiedurch auf die Beilage zur heutigen Nummer der Danziger Zeitung, betreffend die Bedingungen seines Musikalien Leih-Instituts, ergebenst aufmerksam zu machen.
Danzig, den 10. October 1862.
Const. Ziemssen,
[288] Buch- u. Musikalien-Handlung.

Bei uns traf so eben ein:

Bau-Kalender

für das Jahr 1863.
Preis 2⅔ Sgr. [295]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Die Buch- und Kunst-Handlung von

E. Doubberck,

Langgasse No. 35,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Schulbüchern in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.** [35]

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:
Hirsch Joseph's vollständiges

kaufmännisches Rechenbuch

enthaltend 1632 Aufgaben nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbst-Unterricht für Handlungs-Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis: 2 Thlr.
Supplement dazu Preis 7½ Sgr.
Angehenden Kaufleuten kann wohl kein besseres Werk, als das vorstehende, empfohlen. Der große Absatz, welchen dasselbe bereits gefunden hat, ist wohl der beste Beweis für eine hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit. Gegenwärtige fünfte Auflage ist überall zeitgemäß verbessert. [247]

Bei dem Beginne des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung, ihr vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten 2c. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.
Die Buchhandlung von **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10. [74]

Meine auf der Leipziger Messe persönlich eingekauften **Nouveautés** in Hüten, Theaterhäubchen, Coiffuren, Netzen, Haargarnirungen 2c. sind nun sämmtlich eingetroffen, eben so ist mein Band-, Blumen- und Weißwaaren-Lager in allen Branchen assortirt. Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt die Preise äußerst billig zu stellen, worauf ich die geehrten Damen aufmerksam zu machen mir erlaube.
F. W. Giesebrecht.
[298] Gerbergasse No. 11.

Seegrasmatratzen, Gesundheitshemden, engl. Trovers, Strickjacken und Strickwolle, Shawls und Fanchons, alle Arten von Boy und Flanell in großer Auswahl empfehlen zu festen Preisen billigst
[294] **Möller & Schmidt,** Fischmarkt 34.

Die Unterzeichneten mögen es sich nicht versagen, die Musikfreunde auf die Bereicherung aufmerksam zu machen, mit welcher in höchst einsichtsvoller, der Neuzeit entsprechender Weise der Königl. Hof-Instrumentenmacher Herr **J. B. Wiszniewski,** heil. Geistgasse No. 126 sein Pianoforte-Magazin, das älteste Danzigs, ausgestattet. Neben durchaus gelungenen Instrumenten eigener Fabrik hat derselbe zugleich deren von ausgezeichneten Meistern des In- und Auslandes aufgestellt, so daß den verschiedenartigsten Forderungen genügt werden kann.
Sicherlich wird Jeder, der das dermalige Magazin des Herrn Wiszniewski besucht, nicht anders als äußerst befriedigt es verlassen.
Danzig, im October 1862.
Granzin. L. Haupt. W. Rehfeldt. A. Pegelow.

Mein Cigarren- und Tabacks-Geschäft habe mit heutigem Tage von der Hundegasse No. 14 nach dem **4. Damm No. 5** in das frühere Lokal des Herrn Doerksen verlegt.
[239] **A. Wulff,** Cigarren- und Tabacksgeschäft, **4. Damm No. 5.**

Für Herren: [257]

Wollene Oberhemden, seidene Hemden, wollene u. baumwollene Unterkleider, gewebte wollene Socken empfiehlt in reichster Auswahl
E. A. Kleefeld, Brodbänkengasse 41.

Für Herren:

Schlipse, Cravatten, Cols in überaus reicher Auswahl, die elegantesten wollenen u. seidenen Ueberbindtücher, Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle empfiehlt [266]
E. A. Kleefeld, Brodbänkengasse 41.

Mein **Teppich-Lager** reich assortirt empfehle ich in ⁴/₄ **Brüssels** und **Velvets** und **Schottisch** für ganze Zimmer, in **Sopha-Teppichen, Bett- und Pult-Vorlagen, Gang- und Treppen-Läufern, Cocos-Matten** etc. zu den billigsten Preisen.
Ferd. Niese,
[296] **Langgasse 64.**

Guts-Verkauf.

Ein Gut nahe der Bahn, nahe der Chaussee, ganz in der Nähe des Absatzortes, bestehend aus 28 Hufen culmisch Maß, durchweg Weiz- und Gerstboden. Aussaaten: 120 Schffl. Weizen, 240 Schffl. Roggen, 90 Schffl. Gerste, 160 Schffl. Hafer, 700 Schffl Kartoffeln. Es werden jährlich bis 100 Fuder Wiesenheu u. 100 Fuder Kleeheu gewonnen. Inventar: 24 Pferde, 20 Ochsen, 18 Kühe, 800 Schafe; sämmtliche Baulichkeiten herrschaftl. u. ist für 130,000 Thlr. mit 50 bis 60,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt
Theodor Kleemann
in Danzig, Breitgasse No. 62.

Verkauf einer bäuerlichen Besitzung.
Eine Besitzung (bäuerlich), 240 Morgen preuß., wovon 56 Morgen gut bestandener Wald; Acker Weiz- u. Gerstboden, die Wiesen liefern ca. 60 Fuder Heu; Gebäude fachwerk u. gut. Inventar complett; ist für 12,000 Thlr. bei 4 bis 5000 Thlr Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt **Theodor Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [81]

Mehrere Posten à **1000 bis 5000** Thlr. sind auf Hypotheken sofort zu begeben, auch werden **Hypotheken jeder Größe gekauft.**
Theodor Kleemann in Danzig, Breitgasse No. 62. [81]

Schwedischer Kalk-Verkauf.

Ich bin so eben mit einer Ladung frischen Schwedischen Kalks hier angekommen. Bestellungen werden am Bord des Schiffes und im Comptoir des Herrn A. Wolfheim für mich entgegen genommen.
Danzig, den 10. October 1862. [276]
C. N. Romin,
Führer des Schiffes „Helene Christine".

Photographie-Albums

zu herabgesetzten Preisen, billigst bei [51]
Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Alte Havannah-Cigarren.

Von meinem Bruder in Habana mit dem Verkauf seiner Fabrikate beauftragt, bin ich im Stande, Cigarren in bester Qualität zu nachstehenden Preisen zu offeriren pr. mille **14, 16, 18, 20, 24, 30, 34, 40, 50** Rt. 2c. 2c.
Die geehrten Besteller können sich bester Effectuirung Ihrer Ordres versichert halten, da es mir nicht darum zu thun ist, ein einmaliges Geschäft zu machen, sondern mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.
Probebunde von 100 Stück werden prompt gegen Postvorschuß versandt.
Lopez Belmòn aus Habana,
[64] Hamburg.
NB. Von den beliebten Neger-Cigarren ist so eben eine kleine Partie eingetroffen.

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,
Eugen A. Wiszniewski,
Langgasse No. 35. [2998]

Feuersichere asphaltirte Dachpappe, Metall-Pappe, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachfilz empfehlen zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas 2c. lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- und Schieferdeckermeister F. W. Keck ausführen, und übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exclusive Zuthaten, Steinkohlentheer, englischen wie sogenannten Gastheer, polnischen Asphalt, Asphalt-Präparate, Pappnägel hab, stets in bester Qualität auf Lager.
Christ. Friedr. Keck,
[3812] Melzergasse 13.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine empfiehle mit 5 Sgr. pro Stück. Auf Staßfurter Abraum-Salz nehme Bestellungen entgegen.
Christ. Friedr. Keck,
3812] Melzergasse 13.

Feuersichere asphaltirte

Dachpappe, Steinkohlen-Theer,

Pappnägel, **Chamottsteine,** Asphalt 2c. offeriren billigst
Gebrüder Engel,
[289] Hundegasse 61.

Holsteiner u. Colchester Austern

sind so eben eingetroffen, und werden die Saison hindurch stets vorräthig sein; ebenso empfing die **feinsten Käsesorten** die Weinhandlung von
[305] **Gehring & Denzer.**

Englische Asphaltplatten
zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, durch welche Isolirungsarbeiten bei jeder Witterung ausführbar sind, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche, an den Stößen und Rändern 3 Zoll überdeckend ausgebreitet werden, also besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erfordern, empfiehlt und hält auf Lager in allen Mauersteinstärken und in Längen bis zu 50 Fuß.
[5767] E. A. Lindenberg.



Einige ¼, ⅛ und 1/16 Preußische Lotterie-Loose, so wie Antheile zu 1, 2, 3, 4 und 5 Rt. habe ich noch billigst abzulassen.
Stettin.
[6940] **G. A. Kaselow,**

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und bewährtiger Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei. Weimar. [6214]

Meldungen zu meinem Tanz-Unterricht nehme ich stets entgegen in meiner Wohnung Langgarten 6.
[276] **E. Jachmann.**

---

1 Büchse, 1 Büchsflinte, 1 Doppelflinte und 1 Paar Pistolen, alles sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen Langenmarkt No. 47. [279]

---

1 Grdst. im **Carth. Kr.,** 4 Mg. Ld., ¼ Acker, ½ Wiesen, gut. Qualität, massiv. Wohnhaus u. Schmiede, sowie 1 Scheune, für 1500 Thlr., Anz. 750 Thlr. z. verkauf. durch **C. F. A. Bethe,** Hundegasse 70, 2 Tr. [300]

Frischen Astrachaner Perl-Caviar erhielt und empfiehlt
[264] **F. A. Durand.**

Ital. Maronen und echte Teltower Rübchen erhielt und empfiehlt
[265] **F. A. Durand.**

---

2 Comptoir-Pulte und Stühle werden zu kaufen gesucht Hundegasse 61. [290]

Anlegung und Abschlüsse kaufmännischer Bücher, so wie Führung derselben in kleinen Geschäften gegen mäßiges Honorar wird übernommen; auch Unterricht in der Buchführung wird ertheilt und beginnt der Cursus in Letzterer Mitte dieses Monats. Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 7606 an.

Ein im Lehrer-Seminar gebildeter junger Mann, der auch zugleich befähigt ist, Unterricht in der Musik zu ertheilen, wünscht als Hauslehrer placirt zu werden. [88]
Gefällige Offerten nimmt entgegen Herr Lehrer **Grunwald** in **Liewenberg** bei **Heilsberg.**

Ein junger Mann im gesetzten Alter, Materialist, tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, und mit der warmen Destillation vertraut, sucht zum 1. November eine Stelle. Näheres bei **E. Albrecht,** Johannisgasse No. 27. [292]

Von Donnerstag den 9. October ab befindet sich mein Geschäft Langgasse 31 neben der Conditorei des Herrn Kaismann.

[262] **A. Cohn Wwe.**

Von Montag den 13. d. Mts. ist unser Comptoir Frauengasse 41.
[277] **R. & A. Wegner.**

Unser Geschäfts-Bureau ist von heute ab Goldschmiedegasse 28.
[293] **E. Schulz & Co.,** Poggenpfuhl 11.

Unser Comptoir befindet sich von jetzt ab Hundegasse 96.
[286] **D. Ostermann & Co.**

Herrmann Cohn's

Comptoir und Wohnung
[26[illegible]] **Hundegasse No. 33.**

Der landwirthschaftliche Verein Pelplin hält am Sonnabend den 11. c., Nachmittags, in seinem Versammlungslocale in Rauden seine ordentliche Monatssitzung ab.
Der Vorstand. [281]

Zu einer am Sonnabend, den 11. October c., Abends 7 Uhr, im Schützenhaussaale

stattfindenden Versammlung Behufs Besprechung über die bevorstehenden **Stadtverordnetenwahlen** werden hierdurch die **Gemeindewähler** eingeladen.
Danzig, den 9. October 862. [229]
Im Auftrage des provisorischen Comités
Lievin.

Im großen Saale des neuen Schützenhauses,
Montag, den 13. October 1862,
Erste große Soirée mystérieuse von Bellachini. Anfang 7 Uhr.
Dienstag zweite Vorstellung.
Das Nähere die Programme. [256]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 12. October. (Abon. suspendu).
Rigoletto, große Oper in 4 Acten, nach dem Italienischen des Piave von J. Grünbaum. Musik von Verdi. (Mit neuen Decorationen und Costümen). [280]

Für den Käthner Hennig in Guteherberge sind bei Unterzeichnetem ferner eingegangen: W. Krause, Schmiedegesell 7 Sgr 6 Pf, Aug. Porsch ferner an der Börse gesammelt 14 Rt. 20 Sgr., derselbe bei einer Kegelpartie 4 Rt. 10 Sgr., L. 5 Sgr. Von meinen Freunden in einer General-Versammlung 3 Rt. 15 Sgr., durch den Schulzen Boley gesammelt 6 Rt. 12 Sgr 6 Pf, durch Mampe gesammelt 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.
Fernere Gaben werden erbeten und gerne angenommen.
August Grundt,
[271] Poggenpfuhl No. 24.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann, in Danzig.